

# Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 1.

Donnerstag den 3. Januar

1861.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Weissach.

## Stamm- & Brennholz- Verkauf.

Am Donnerstag und Freitag den 10 und  
11. Jan. d. M. aus dem Staatswald Dörsen-  
hau, dem sog. Häule.

181 Stück Nadelholz-Langholz (durchaus  
Fichten) von 5 — 10" m. D. und 30 — 60'  
lang; 78 Stück dto. sehr starke Stangen.

61 Stück 20 — 35' lange Hopfenstangen.

32 Klafter buchene Scheiter.

36 Klafter dto. Prügel.

9 Klafter tannene Scheiter.

8 Klafter dto. Prügel

5600 buchene Wellen.

Am ersten Tag kommt das Stammholz zum  
Verkauf.

Zusammenkunft je Morgens 10 1/2 Uhr im  
Schlag beim Rothmad.

Reichenberg den 3. Januar 1861.

K. Forstamt  
Besserer.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Am Freitag den 4. Januar 1861.

Werden in dem Staatswald Ziegenhölzle  
bei Hochdorf im Aufstreich verkauft;

38 Stück Wintereichen, 17 bis 60' lang  
12 bis 26" Durchm. 3325, Cub.'

11 Klafter eichen Scheiter (Brennholz)

3 1/2 Klafter eichene Prügel.

2 Klafter Abfallholz.

688 Stück eichen Wellen.

50 Stück Abfallholz.

Ferner:

Am Samstag den 5. Januar 1861.

Im Staatswald Brand zunächst dem  
Kirchenhardthof.

2 Klafter buchene Nugholz-Scheiter.

28 Klafter buchene Scheiter.

6 1/2 Klafter buchene Prügel.

1 Klafter Abfallholz.

1650 Stück buchen Wellen.

50 Stück Abfallwellen.

Sämmtliches Klafterholz und Wellen sind an  
die Abfuhrwege getragen, Abfuhr ganz gut.

Stamm- und Klafterholz, namentlich ersteres  
ist sehr guter Qualität.

Zusammenkunft je früh 10 Uhr in benannten  
Schlägen.

Um die Bekanntmachung in den betreffenden  
Orten wird ersucht.

Winnenden, den 24. Dezember 1860.

Aus Auftrag K. Forstamt:  
K. Revierförster,  
Gairing.

Winnenden.

## Wohnung zu vermieten.

Es ist ein Logis für eine geordnete Familie  
bis Lichtmess beim obern Thor zu vermieten,  
bestehend in Stube, Kammer, Küche, besonde-  
rer Platz zu Holz und Theil am Keller.

Von wem? sagt die Redaktion.

**Winnenden.**

Bei dem Unterzeichneten ist vor etwa 3 Wochen ein Mörtel zum Holzschneiden entlehnt worden um deren Zurückgabe ersucht wird, im unterlassungsfall der wirkliche Besitzer unangenehmes zu gewarten hätte.

Graf Weingärtner.

**Winnenden.**

Ein einspänniger Schlitten ist zu verkaufen.  
Von wem? sagt die Redaction.

**Winnenden.**

Heute Vormittag um 11. Uhr wird im Hause des Herrn Ch. Unkel im Aufstreich verkauft: 5 Tischtücher, 8 Simri Quisen-Aepfel, 21 Zmi guten Most, 4 Faß je 8 Zmi baltend, 1 Handwägele, 1 Mehltruhe, 1 Tisch, 1 Waldsäge, 1 Wanduhr, 1 Tuchkleid, 1 blauer Tuchmantel und 1 Lehnstuhl.

**Für Weingärtner.**

Einem soliden verheiratheten Weingärtner wünsche ich den Bau meiner Weinberge im Accord — vorerst auf 3 Jahre — zu übertragen. Ein Vermögen von 600 fl. muß nachgewiesen werden.

Der Verdienst einschließlich freier Wohnung und des Gütergenusses wird sich auf 7 — 800 fl. belaufen.

Meldungen persönlich innerhalb 4 Wochen bei

**Gutsbesitzer Weitzel  
zu Sonnenberg.****Winnenden.**

Einen zweispännigen Kuhwagen samt Leitersgeschirr hat um den billigen Preis von 22 fl. zu verkaufen.

Von wem sagt die Redaction.

**Buchenbacherhof.****Dankfagung.**

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die noble Regulirung und prompte Auszahlung des vollen Brandschadens durch deren Bezirks-Agenten Herrn Stadtacciser Westermayer in Winnenden, seinen Dank öffentlich auszusprechen.

Gutspächter Pfander.

**Neujahrswunsch**

an

meine lieben Leser, pro 1861

1.

Das alte Jahr, es ist geschieden,  
Ein neues tritt die Reize an,  
Es eilet, ohne zu ermüden  
Hinein in seine dunkle Bahn.  
Wohl mancher blickt hinaus mit Sorgen:  
Was ist wohl meines Schicksaals Loos?  
Was hält das neue Jahr verborgen  
In seinem tiefverdeckten Schoos?

2.

Es thürmen Wolken sich zusammen  
Rings um den küstern Horizont  
Von ferne sieht man Blitze flammen,  
Der Himmel malt sich schrecklich bunt!  
Wird auch das Wetter sich entladen  
Auf unser's Vaterlandes Flur?  
O Herr, dann blick auf uns in Gnaden,  
Daß nicht so schrecklich seine Spur!

3.

Will's immer noch nicht Wahrheit werden  
Das theure, süße Engelswort:  
„Es wohne Fried und Freud auf Erden!“  
Ist nur das Grab der Friedensport?  
Wo noch des Haß die Herzen scheidet,  
Da reißt die Zwittracht Häuser ein,  
Und wo der Unglaub sich noch spriedet,  
Da kann kein frohes Hoffen sein.

4.

Drum wünsch ich Euch vor allen Dingen  
 Zu einem sel'gen neuen Jahr:  
 Erhebt der Liebe heil'ge Schwingen  
 Auf wie der königliche Nar.  
 Auf zu der Liebe heller Sonne,  
 Zu segnen ist der Liebe Glück,  
 Sie ist des Hauptes goldne Krone  
 Ihr Segen fällt auf sie zurück.

5.

Auch wünsch ich Euch des Himmels Segen  
 Ein fröhlich Leben immerdar,  
 Bei Fleiß und Eintracht ist's gelegen,  
 Wird auch so sein im neuen Jahr!  
 Bei Eintracht und bei treuem Fleiße  
 Da flieht des Lebens bitter Noth,  
 Gar süße schmeckt bei saurem Schweiß  
 Das wohlverorbne täglich Brod.

6.

Und wollt Ihr Gott dem Herrn gefallen  
 Und in des Jahres dunklen Schoos,  
 Vertrauensvoll hinüberwallen,  
 So reißt Euch nicht vom Glauben los!  
 Der Glaube steht den Himmel offen,  
 Er ist des wahren Lebens Kern,  
 Wie wollt Ihr ohne Glauben hoffen,  
 Das Ihr zur Ruhe kommt des Herrn?

7.

So wünsch ich Euch des Himmels Liebe,  
 Der holden Eintracht sichres Glück,  
 Und daß die Hoffnung sich nie trübe  
 Des Glaubens hohes Meisterstück!  
 Dann ist gewißlich Euch beschieden  
 Auch irdisch Glück unwandelbar,  
 Und Ihr genißt den Himmelsfrieden!  
 Gesegnet sey das neue Jahr!

S. R.

## Ein Drama vom Friedhose.

Novelle aus der Gegenwart. Von Edward Franke.  
 (Fortsetzung)

„So ist es!“ erwiderte der junge Mann rasch.  
 Die Frau zuckte zusammen, sank in den Lehnstuhl  
 zurück, beide Hände bedeckten schmerzhaft das Ge-  
 sicht, die Brust hob sich in convulsivischen Athem-

zügen, endlich stieß sie mit größter Anstrengung und  
 Hefigkeit hervor:

„So nimm dies Wort unwiderruflich für alle  
 Zeiten. Meine Tochter kann nie die Deinige wer-  
 den!“ Sie sank wieder in den Sessel zurück.

Der junge Mann war wie vernichtet. Vergebens  
 suchte er nach Worten. Eine stumme, peinliche  
 Pause entstand wiederum. Die Frau hielt mit  
 beiden Händen das Gesicht bedeckt und schien zu  
 weinen. Endlich hatte der junge Mann die Sprache  
 wieder gefunden. Er trat ihr einen Schritte näher  
 und sagte:

„Welche Gründe Sie auch haben mögen, mich,  
 der mit den redlichsten Absichten sich Ihnen naht,  
 also zu empfangen, es thut mir leid, es Muthens  
 Mutter sagen zu müssen, Sie handeln lieblos und  
 ungerecht.“

„Ungerecht?“ fuhr plötzlich die Frau mit  
 frischerer Kraft empor: „Ungerecht? Kann der  
 Himmel je ungerecht sein? Nein, er ist es nicht, er  
 wacht, damit kein —“ sie zuckte wieder zusammen,  
 denn sie fühlte, sie sei auf dem Wege, zu verrathen,  
 was sie nicht verrathen wollte, hier nicht verrathen  
 durfte. „Sie nennen mich lieblos, junger Mann,  
 lieblos, da es mein einziges Kind gilt? Mutterliebe  
 ist die Offenbarung der ewigen, göttlichen Liebe,  
 das Abbild der ewigen Wahrheit. Wie die Natur  
 unsichtbar wirkt und schafft und weint in stiller  
 Nacht, wenn eines ihrer Kinder verloren geht, so  
 webt Mutterliebe ein Netz um ihr geliebtes Kind,  
 fesselt es in unsichtbaren Banden an ihr Herz, bis  
 sie es vor jedem Sturme gesichert glaubt. Meine  
 Mutterliebe sieht in einer Verbindung mit Ihnen  
 einen Sturm herannahen, der verderblich, fragen  
 Sie nicht um die Gründe meiner Handlungsweise,  
 genug, daß ich überzeuge bin, ich handle recht, und  
 sorge für Ihr und meines lieben Kindes Wohl. Ist  
 Ihre Liebe zu meiner Tochter wirklich jene reine,  
 fleckenlose, die nur das Glück des geliebten Gegen-  
 standes will, ist Ihnen die Ruhe, der letzte Lebens-  
 abend ihrer Mutter heilig, so entfernen Sie sich  
 und sehen uns nie wieder. Sie laden sonst eine  
 schreckliche Verantwortung auf Ihre Brust.“ Sie  
 hielt erschöpft inne.

Der junge Mann wußte nicht, was er sagen sollte. Diese Entschiedenheit ohne jede genauere Erklärung, weckte seinen Trotz. Die Lippen warfen sich etwas auf, die Mienen verfinsterten sich.

„Wenn auch ich die Ueberzeugung erhalte, welche Sie zu haben glauben, daß Ihres Kindes Glück und Ruhe durch meine Liebe gefährdet wird, dann und wenn mein Herz darüber brechen sollte, werde ich Ihren Wunsch erfüllen, eber nicht,“ setzte er entschieden fest hinzu und wendete sich, um die Frau zu verlassen.

Diese hatte die Augen wieder geschlossen. Seine Worte erschütterten sie zwar, aber sie regte sich nicht. Sein Tritt schreckte sie jedoch aus dem wachen Traume.

„Daniel!“ rief sie plötzlich. Der junge Mann blieb stehen. „Ihre Hand,“ sagte sie bewegt und streckte ihm zitternd beide Hände entgegen, während ihr Blick mit unendlicher Wehmuth auf ihn gerichtet war.

Der junge Mann konnte sich nicht halten, er stürzte zurück, faßte die eine der dargebotenen Hände und zog sie an seine Lippen. Die Frau drückte sie krampfbast und sagte bewegt:

„Zürnen Sie einer Mutter nicht, zürnen Sie ihr nicht, sie liebt Euch Beide, aber sie kann nicht anders!“

Der junge Mann riß sich bei dieser neuen Versicherung ewiger Trennung rasch empor und eilte zur Thüre hinaus.

„Der Eltern Sünde rächet sich an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied!“ sagte die Frau, schmerzhaft die Hände faltend. Dann sank sie erschöpft zurück und schloß die Augen wieder.

6.

Der junge Mann war die schmale Treppe herab durch den Hof und die Hausthüre auf die Straße gelangt, ohne mit sich einig zu sein, was oder wohin er eigentlich wollte. Selbst seiner Empfindungen war er sich jetzt nicht klar bewußt. Die halbtroßige Antwort welche er Malchens Mutter gab, ging fast unbewußt, unüberlegt über seine Lippen, war eine Aufwallung jugendlichen Uebermuthes, womit dieser nur gar zu oft und zu leicht das reifere Alter einzuschüchtern, ihm zu imponiren glaubt, wenn es sich

seinen Launen, seinen Wünschen nicht sogleich fügen will. Auf der Straße angelangt, hemmte er die hastigen Schritte ein wenig. Die letzten Worte der Frau Giden „Zürnen Sie einer Mutter nicht, zürnen Sie ihr nicht, sie liebt sie Beide, aber sie kann nicht anders!“ Der weiche, bewegte Ton, mit dem sie gesprochen wurden, klang sehr wirksamer als vorher in seine Ohren, drang tiefer in seine Seele und begann schon jenen ersten, unüberlegten Trotz in etwas zu brechen, ließ ihn denselben zum Theil schon bereuen, rief sein Nachdenken über das „Warum?“ dieser so entscheidenden Weigerung wach; allein das jugendliche Blut stürmte doch noch zu mächtig in ihm, um diesem Gedanken vollkommen Raum zu geben, mit ruhigerer Ueberlegung ihn zu verfolgen und irgend welchen Halt dafür zu finden. Immer trat das Bild der Heißgeliebten wieder in den Vordergrund; das Schreckgespenst, ewiger Verlust derselben, machte jeden ruhigen Pulsschlag wieder aufbrause und so gewaltig gegen Brust und Herz anstürmen, als ob es Beide gewaltsam zersprengen wollte.

Die Geliebte sehen, sie sprechen, ihr das Entschliche mitzutheilen, mit ihr zu berathen, die Größe ihrer Liebe zu prüfen, ihren Entschluß zu vernehmen; darin concentriren sich zuletzt alle seine Gefühle; denn Alles kam ja darauf an, ob ihre Liebe stark genug sei, über den mütterlichen Willen hinweg, eine Vereinigungsbrücke für sie zu banen.

Aber wie dies bewerkstelligen? Malchen hatte ihn vorhin, als sie ihn, auf Begehr der Mutter, zu dieser sandte, nicht gesagt, wohin sie ging, er wußte ihr also nicht zu begegnen, und das war die Hauptsache. Er mußte sie unterrichten, die Stärke ihrer Gefühle prüfen, erforschen, bevor sie noch die Mutter gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

## Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Ob-  
ligationen, Anlehensloosen, Einwechslung  
von Coupons und Trefferloosen, Gratis-  
Auskunft über gezogene Nummern von  
Anlehensloosen.

Ferdinand Garnier.